

Von den vier Jahreszeiten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): - **(1836)**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-655333>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Von den vier Jahreszeiten.

Von dem Winter.

Das Winterquartal hat diesmal seinen Anfang genommen den 22. des vorigen Christmonats, Mittags um 0 Uhr 58 Minuten, als die Sonne in das Zeichen des Steinbocks trat.

Die ersten Tage des Jenners sind heiter, aber kalt; bald nachher dürfte viel Schnee fallen; um die Mitte des Monats ist es meistens bewölkt; gegen den Ausgang desselben entsteht Regen.

Der Hornung geht mit unfreundlicher Witterung ein; bald darauf folgen einige angenehme Tage; die Mitte des Monats führt viel Gewölke mit sich; das Ende dürfte schön werden.

Der März nimmt einen ziemlich heitern Anfang; nachher wirds regnerisch und kühl; von der Mitte des Monats läßt sich viel milde Luft versprechen, und abwechselnd ist die Witterung in den letztern Tagen.

Von dem Frühling.

Das Quartal des Frühlings fängt an den 20. März, um 2 Uhr 10 Minuten Nachmittags, beim Einrücken der Sonne in das Zeichen des Widlers.

Der April hat im Anfang viel trübes Gewölke, auch die nachherigen Tage sind unangenehm; um die Mitte des Monats giebt's lieblichen Sonnenschein, und der Ausgang desselben ist trübe.

Der Mai fängt an mit feuchter Luft; bald nachher wirds sonnenreich und trocken; so bleibt es meistens die Mitte des Monats hindurch; zuletzt aber wird die Witterung abwechselnd.

Der Anfang des Brachmonats fällt ungünstig aus; späterhin zeigen sich freundlichere Gestalten der Dinge; um die Mitte des Monats wird es sehr warm, und gegen das Ende desselben entstehen Gewitter.

Von dem Sommer.

Der Anfang des Sommerquartals geschieht den 21. Brachmonat, Vormittag um 11 Uhr 21 Minuten, da die Sonne in das Zeichen des Krebses einrückt.

Der Heumonats scheint regnerisch, doch mit befruchtender Wärme begleitet werden zu wollen; die Tage in der Mitte des Monats sind sehr veränderlich, allein gegen das Ende wird die Witterung schön.

Die ersten Tage des Augustmonats führen viel Gewitterwolken mit sich; nachher wird die Witterung sehr erwünscht, und so bleibt es meistens bis zu des Monats Ausgang.

Der Herbstmonat ist im Anfang ziemlich unfreundlich, die nachherigen Tage dürften lieblich werden, weniger angenehm, als die Mitte des Monats, wird wohl das Ende desselben ausfallen.

Von dem Herbst.

Das Herbstquartal fängt an den 23. Herbstmonat, Morgens um 1 Uhr 17 Minuten, zu welcher Zeit die Sonne im Zeichen der Waage anlangt.

Die ersten Tage des Weinmonats sind heiter, aber windig; von den folgenden läßt sich viel Regen erwarten; unfreundlich ist meistens die Mitte des Monats, auch die letzten Tage sind trübe und feucht.

Der Wintermonat zeigt sich im Anfang unangenehm; nicht viel besser wird es nachher, wenig heitere Tage hat die Mitte des Monats, und gegen das Ende wird es gelind aber trübe.

Der Christmonat hat im Anfang viel Schneegewölke; nachher heitert sich die Luft auf; gegen die Mitte des Monats ist trübes Gewölke vorhanden; es entstehen viel Sturmwinde und mit viel Dunkelheit endiget das Jahr.

Von den Finsternissen.

In diesem Jahre begeben sich vier Finsternisse, nämlich zwei an der Sonne und zwei am Monde, wovon nur die eine Sonnenfinsterniß sichtbar sein wird.

Die erste ist eine partielle Mondfinsterniß den 1. Mai zwischen 7 und 9 Uhr Morgens, für unsre Gegend unsichtbar.

Die zweite ist eine partielle sichtbare Sonnenfinsterniß, den 15. Mai. Ihr Anfang geschieht gegen 2 Uhr Nachmittag, das Mittel zeigt sich etwa vor 3 Uhr, und das Ende bald nach 4 Uhr. Sie kann in Afrika, Asien und ganz Europa bemerkt werden. Ihre Größe beträgt $10\frac{1}{2}$ Zoll.

Die dritte ist eine unsichtbare partielle Mondfinsterniß den 24. Weinmonat, zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittag.

Die vierte ist eine kleine Sonnenfinsterniß den 9. Wintermonat, um die Mitternachtzeit, folglich für uns unsichtbar.

Von der Fruchtbarkeit.

Ein sorgfältiger und liebreicher Vater wird sich immer angelegen sein lassen, seine Bemühungen dahin zu verwenden, daß er seinen Kindern den benötigten Unterhalt verschaffe, und sie keinen Mangel leiden müssen. Ist ein Gott der allerbeste und liebevollste Vater, so können wir als seine Kinder, das vollste Zutrauen zu Ihm haben, Er werde nicht aufhören für unsern Unterhalt zu sorgen, so lange wir uns als gehorsame Kinder gegen Ihn erzeigen. Es kommt daher größtentheils auf uns selber, und vornehmlich auf unsre Gesinnung und Wandel an, ob fruchtbare oder unfruchtbare Zeiten für uns kommen, ob das Gute, das sie mit sich bringen, für uns gedeihen und mit Segen begleitet sein soll. Werden wir uns bestreben, unsre Kindespflichten gegen den himmlischen Vater treu zu erfüllen, so dürfen wir uns auch in diesem Jahre viel Gedeihliches und Segensreiches für uns versprechen.

Von den Krankheiten.

Daß die Gesundheit von allen irdischen Gütern den größten Vorzug verdiene, leuchtet jedem Vernünftigen ein. Doch giebt es Menschen genug, die zum Nachtheil ihrer Gesundheit manchen glänzenden Eitelkeiten nachhängen, und erst alsdann ihre Thorheit erkennen, wenn der ausgezehrete Körper die Schuld derselben büßen muß, und für ihn alle Hoffnung der Wiedergenesung dahinschwindet. Eben so thöricht wäre es aber auch, aus der Gesundheit einen Abgott zu machen, und sie durch übertriebene Weichlichkeit zu schwächen. Bedenken wir nun noch die Menge der zufälligen Dinge, die der Gesundheit nachtheilig sind, so bleibt kein Zweifel übrig, daß nicht hie und da mancherlei Krankheiten auch in diesem Jahr entstehen werden, die uns unvermeidlich sein mögen.

Von dem Krieg.

Wie ein glimmendes Feuer lange verborgen bleiben und endlich auf einmal mit Gewalt losbrechen kann; so wissen wir aus Erfahrung, daß blutige Kriege unvermuthet entstehen können. Wer ist scharfsichtig genug, um in die geheimen Cabinetter der Großen und Mächtigen der Erde hineinzuschauen, oder gar die unerforschlichen Rathschlüsse des Herrn der Welt zu ergründen? Wünschen und hoffen dürfen wir indes, daß der Allgütige unser Land und Volk vor der Plage der öffentlichen Zwietracht in Gnaden verwahren möge.